

Bremen 28.4.2012

Referat für Bremen

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde!

Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist B.R., ich bin Chemiker und Biochemiker und leite seit circa 37 Jahren eine klinisch-pharmakologische Forschungsabteilung in einem Epilepsiezentrum. Ich bin seit zwei Jahrzehnten im Vorstand der Ärzte gegen Tierversuche aktiv. Unserem bundesweit tätigen Verband haben sich mehr als 500 Ärzte, Tierärzte, Psychologen und im medizinischen Bereich tätige Fachleute angeschlossen. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, sachlich und umfassend über das tierexperimentelle Forschungssystem zu informieren, wobei unsere Zielrichtung vor allem die Notwendigkeit der Abschaffung der Tierversuchsforschung aus medizinischen und wissenschaftlichen Gründen ist.

Seit bald 25 Jahren beschäftige ich mich als Tierschützer und als Wissenschaftler intensiv mit dem Thema Tierversuch.

Punkt 1: Das tierexperimentelle Forschungssystem ist in moralischer Hinsicht nicht akzeptabel!

Es gibt viele dunkle Seiten in der Geschichte der Menschheit, die über lange Zeit schulterzuckend toleriert und dann irgendwann doch als verabscheuungswürdige Verbrechen angesehen wurden. Denken Sie an die über Jahrhunderte praktizierte, unvorstellbar grausame Sklaverei in Nord- und Südamerika, an die perverse Verbrennung von Millionen von Frauen als angebliche Hexen im mittelalterlichen Europa, oder an die Apartheid in Südafrika noch vor wenigen Jahrzehnten.

In diese Reihe der dunklen Seiten der Geschichte der Menschheit reiht sich das tierexperimentelle Forschungssystem nahtlos ein. Tiere wurden und werden im Namen der Wissenschaft rücksichtslos ausgebeutet, gequält und misshandelt, das heißt sie werden vorsätzlich vergiftet, verätzt, verletzt, verstümmelt, verstrahlt, in den Wahnsinn getrieben und umgebracht. Für wirtschaftlichen Profit und um sich wissenschaftlich zu profilieren.

Natürlich wird von den Experimentatoren immer wieder darauf hingewiesen, wie gut die Tiere behandelt würden, dass die meisten Tierversuche nicht schlimmer als eine Injektion oder Blutdruckmessung beim Menschen wären, dass alle chirurgischen Eingriffe in Narkose durchgeführt würden, dass die Tiere aus dem Experiment meist nicht mehr aufwachen würden oder dass die Tiere sogar gerne im Versuch mitarbeiten

würden usw. Aber das sind Märchen. Der Tierversuch ist für unzählige Tiere eine qualvolle und grausame Schinderei.

Hier ein typisches Beispiel aus unserer datenbank-tierversuche.de!

In einer veterinärmedizinischen Dissertation der Ludwig-Maximilians-Universität München aus dem Jahr 2009 wird beschrieben wie 16 Beagle-Hunde mit Röntgenstrahlen bestrahlt und mit dem Immunsuppressivum Ciclosporin A behandelt werden, um die körpereigene Immunabwehr zu schwächen. Dann werden ihnen Stammzellen von anderen Hunden eingepflanzt. Bei den Tieren kommt es zu unterschiedlich ausgeprägten Symptomen, die auf die Strahlenkrankheit, die Ciclosporin-Behandlung und/oder die Abstoßungsreaktion zurückzuführen sind. Die Tiere leiden zum Teil unter Bauchschmerzen, Appetitmangel, blutiges Erbrechen, blutigen Durchfällen, Fieber über 40°C, schwere Leberschäden sowie Hautrötungen mit Krustenbildung an Ohren, Oberschenkeln und Rücken. Eine Hündin lahmt auf einem Vorderbein. Sie stirbt später an einem Herzstillstand. Eine andere Hündin zeigt Gleichgewichtsstörungen und wird blind. [Bei einigen Hunden bessern sich die Symptome nach einiger Zeit, andere haben weniger Symptome.]

Die Autorin schreibt in der Danksagung am Ende ihrer Doktorarbeit: »Nicht zu vergessen die Hunde, die mir sehr ans Herz gewachsen sind. Vor allem Sophy, Minni, Lexi, Chocolate, Mia, Ruby, Petite, Daisy und Schmuserl, die Hauptdarsteller dieser Arbeit«. Wie abgebrüht muss eine Doktorandin der Tiermedizin sein, um „ans Herz gewachsenen Tieren“ so etwas anzutun?

Mit dem Argument, dass der Mensch schließlich Seele und Bewusstsein und überhaupt einen viel höheren Wert oder Rang als das Tier hätte, wird die rücksichtslose Ausbeutung der Tierwelt für die wissenschaftliche Forschung begründet, erlaubt und gutgeheißen. So einfach ist das.

...

Der zweite Punkt: Tierversuche sind überflüssig!

Wir haben in unserer Internet-Datenbank mehr als 4000 Tierversuche aufgelistet, welche in den letzten Jahren in deutschen Laboratorien durchgeführt wurden. Mit Affen, Hunden, Katzen, Schafen, Schweinen - und vor allem mit Mäusen und Ratten. Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter von der ÄGT und ich haben alle Experimente in den Original-Publikationen der Experimentatoren gelesen, übersetzt und für den Laien verständlich aufbereitet ins Internet gestellt. Jeder kann dort unter www.datenbank-tierversuche.de nachlesen, was heutzutage mit Tieren im Labor geschieht. Keine einzige Versuchs-Beschreibung mussten wir jemals auf Drängen von Rechtsanwälten der Experimentatoren ändern oder zurücknehmen. All diese Versuche basieren auf den Angaben der Forscher selbst - nichts ist erfunden, die beschriebenen Torturen

sind keine Einzelfälle, sondern alltägliche Realität für Millionen Tiere in deutschen Labors.

In vielen Universitätslabors werden über Jahre immer wieder ähnliche Experimente durchgeführt, um Heerscharen von Doktoranden, Diplomanden und Assistenten zu beschäftigen.

Ein paar Beispiele: Studien am Gehirn von Affen werden immer wieder mit möglichen Erkenntnissen für die Epilepsieforschung begründet. Ich bin seit bald 37 Jahren im Bereich Epilepsieforschung tätig. Ich kenne wirklich keinen einzigen Affenversuch, der jemals einem epilepsiekranken Menschen geholfen hätte! Alles nur leere Versprechungen!

Hier in Bremen experimentiert Dr. Andreas Kreiter mit Kollegen am Institut für Hirnforschung der Universität Bremen mit Rhesusaffen.

Aus den Veröffentlichungen der Experimentatoren in Fachzeitschriften ist ersichtlich, was hier geschieht: Rhesusaffen erhalten unter Narkose einen Kopfhalter auf dem Schädel implantiert sowie eine Elektrodenkammer, die über einem Bohrloch im Schädelknochen angebracht wird. Außerhalb der folgenden Versuche erhalten die Tiere wenig zu Trinken, damit sie durch Durst gefügig werden. In einem Primatenstuhl sitzend wird der Kopf des Affen mit dem implantierten Kopfhalter unbeweglich an einem Gestell angeschraubt. Der Affe muss einen Punkt auf einem Bildschirm mit den Augen fixieren und einen Hebel drücken. Es erscheinen zwei Muster rechts und links von dem Punkt. Wenn ein bestimmtes Muster erscheint, muss der Affe den Hebel loslassen. Macht er es richtig, bekommt er etwas Fruchtsaft über einen Schlauch in den Mund. Bewegt der Affe den Blick von dem Punkt weg oder lässt er den Hebel zu früh oder zu spät los, bekommt er nichts zu Trinken.

Während der Affe die Aufgaben erledigt, werden mithilfe von Elektroden, die durch die Kammer und das Loch im Schädel in einen bestimmten Bereich der Sehrinde eingeführt sind, physiologische Nervenaktivitäten gemessen.

Für die Affen sind diese Versuche eine oft Jahre dauernde Tortur. Die Tiere werden durch Durst gezwungen, bei den Experimenten zu „kooperieren“, d.h., sie erhalten die Flüssigkeit nur tropfenweise und auch nur, wenn sie den Forscherwillen erfüllen. Dabei geht es um die Erforschung der Verarbeitung von visuellen Sinnesreizen im Gehirn. Die so gewonnenen Erkenntnisse haben keinerlei Relevanz für den Menschen, da das Affenhirn anders als das Gehirn des Menschen aufgebaut ist. Aber auch der wissenschaftliche Output dieser Tierquälereien ist ausgesprochen mager, wie sich unschwer aus der sehr geringen Zahl von resultierenden Publikationen ersehen lässt.

[Üblicherweise wird die Pseudo-Wissenschaft im Tierlabor mit an den Haaren herbeigezogenen Argumenten begründet, meist wird diffus auf irgendwelche

Krankheiten wie Epilepsie, AIDS oder Krebs verwiesen, für die Heilmittel gefunden werden müssten. Eine wirkliche Erfolgskontrolle findet aber für diese gigantische Steuerverschwendung praktisch nicht statt. Was letztlich interessiert, ist schließlich die Bewilligung von Forschungsgeldern und die Verlängerung der Publikationslisten.]

Es ist unvorstellbar, wie in den Forschungs-Laboratorien in stumpfsinniger Weise vor sich hin geforscht wird. Im Tierlabor wird mit Methoden gearbeitet, die man nur als mittelalterlich bezeichnen kann!

Hier in Bremen wird an der International Jacobs University Fischen ein Stück Schwanz abgeschnitten und untersucht, unter welchen Bedingungen er wieder nachwächst. Konkret bedeutet das:

Bei 22 aus Südamerika stammenden Braunen Messerfischen, die zu den schwach elektrischen Fischen zählen, wird ein 1 cm langes Stück des Schwanzes abgeschnitten. [Jeweils einige Fische werden bei 30°C oder 22°C Wassertemperatur gehalten.] Sieben Tage lang wird täglich der elektrische Strom gemessen, den die Fische produzieren.

Die Autoren finden heraus, dass elektrische Fische verletztes Rückenmarksgewebe bei etwas erhöhten Temperaturen besser regenerieren können als bei Kälte. Die Autoren postulieren, dass die Suche nach den Faktoren, die die Regenerationsfähigkeit bei kaltblütigen Tieren verbessern, wichtig für die Entwicklung von Behandlungsstrategien bei Säugetieren sein könnte.

Es gibt viele Tierarten, die in der Lage sind, amputierte Körperteile nachwachsen zu lassen. Doch egal, wie viele Experimente man mit solchen Tieren anstellt, sie werden niemals dazu beitragen, dass Menschen diese Fähigkeit erlangen!

Der dritte Punkt: Tierversuche schaden uns mehr als dass sie uns nützen.

Tierexperimentelle Testung täuscht uns bei Medikamenten eine Sicherheit vor, die es nie und nimmer geben kann. Das Märchen von der zuverlässigen Übertragbarkeit tierexperimenteller Ergebnisse auf den Menschen wird durch die Zahl der jährlichen Klinikeinweisungen und Todesfälle aufgrund von Nebenwirkungen tierexperimentell getesteter Medikamente ad Absurdum geführt. Immer wieder müssen Medikamente vom Markt genommen werden, weil beim kranken Patienten unliebsame Überraschungen auftreten, die aus dem Tierexperiment nicht vorherzusehen waren.

Aber letztlich geht es noch um viel mehr. Das tierexperimentelle Forschungssystem hat die Medizin in eine Sackgasse geführt. Trotz Abermillionen von Tierversuchen im Rahmen der Erforschung der sogenannten Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Rheumatischer Formenkreis etc., gibt es hier keinen Fortschritt, obwohl zunehmend klar wird, dass die Ursachen mit unserer Lebensweise

zusammenhängen: Rauchen steht für ein Drittel aller Krebsfälle als Ursache fest, oft in Kombination mit exzessivem Alkoholgenuss. Weitere eindeutige Ursachen sind eine völlig falsche Ernährung auf Fleischbasis, Bewegungsarmut oder Dauerstress, um nur ein paar Beispiele anzudeuten.

Das mörderische Forschungssystem mit Tieren als Modell für den Patienten hat die Medizin im Lauf der letzten 150 Jahre zu einer mechanistischen und monokausalen Denkweise verleitet, die die ursprünglichen Vorstellungen vom Heilen vergessen lässt und nur noch auf tierexperimentell entwickelte und erprobte Chemikalien und Operationsmethoden fixiert ist. Hier liegt der prinzipielle Schaden, den die tierexperimentelle Forschung für die Heilkunst angerichtet hat!

[Liebe Tierschützerinnen und Tierschützer, wir dürfen uns nicht entmutigen lassen! Sicher brauchen wir noch einen langen Atem bei der Überwindung der tierexperimentellen Forschung, dieses Schandflecks im Bereich der Wissenschaft, aber langfristig ist der kulturelle Fortschritt hin zu einer ethisch und wissenschaftlich akzeptablen Forschung nicht aufzuhalten!]

Fazit: Der Tierversuch stellt nicht nur eine grausame und deshalb unethische, sondern auch eine unwissenschaftliche Methode dar, die im Interesse von Mensch und Tier auf schnellstem Wege abgeschafft und durch sinnvolle und humane Verfahren ersetzt werden muss! Medizinischer Fortschritt ist wichtig. Tierversuche sind der falsche Weg!

Autor:

Dr. rer. nat. Bernhard Rambeck, Bielefeld

Mail: bern012000@yahoo.it

(im Vorstand „Ärzte gegen Tierversuche“

Güldenstrasse 44a

38100 Braunschweig)